

machen (§. 14). Dies geschieht zum Theil auch darum, damit dasselbe wegen der Behandlungen das Nöthige verfügen und wahrnehmen könne (§. 16). Von einer Versagung des Consenses ist nirgend die Rede, sein Zweck ist — siehe die so eben ausgehobene Stelle des §. 10 — genügend angegeben. — Auch bei Verpfändungen soll der Consens nicht versagt werden, falls das Gut nicht schon auf die Hälfte des zu Buch stehenden Werthes verschuldet ist (§. 8). Offenbar ist dies ein Rest der alten deutschen Hypothekenverfassung, wo der Richter erst über die Zulänglichkeit der Hypothek erkannte<sup>68)</sup>, so wie denn auch noch jetzt jenseit der Elbe manche bäuerliche Besitzungen, ungeachtet des vollen Eigenthums ihrer Besitzer, aus staatswirthschaftlichen Grundsätzen, in der Regel nicht über ein Viertel ihres Werthes verschuldet werden dürfen<sup>69)</sup>. Das Eigenthum der Hofsbefitzer ist also durch jene Bestimmung nicht angefochten. — Wenn übrigens der Gesetzgeber die Güter für *feuda impropria* hält, so versteht es sich von selbst, daß doktrinelle Ansichten des Gesetzgebers über die Terminologie nicht rechtskräftig werden. —

Bergleichen wir nun diese in Cleve = Mark gesetzlich und gerichtsbürlich feststehenden Grundsätze mit den im §. 83 ausgehobenen Bestimmungen der ältesten, schlichtesten und lautersten Hofrechte, so wird es nicht länger zweifelhaft sein, daß diese übereinstimmenden Grundsätze in der Natur des Hofsgüter-Verbands liegen. Wo also Abweichungen sich vorfinden, sind selbe nur als Anomalien zu betrachten, nicht aber mit Rive<sup>70)</sup> der umgekehrte Grundsatz als Regel aufzustellen. —

87.

## IV. Wechselung. Freilassung. Heirathen.

Wir kommen nun zu Verhältnissen, bei denen das Persönliche des Hörigkeit-Verbandes vorzüglich hervortritt.

68) S. Möser patr. Phant. Bd. 4, No. 56. S. 263. Weishaar Würtemb. Privatrecht §. 529 f. Eichhorn Einleitung §. 187. Mittermaier Grundf. §. 181.

69) S. Geses v. 14. Sept. 1811. Cabinetsordre v. 23. Febr. 1823.

70) Bauerngüterwesen §. 10 — 23.

Der Hof war eine im Allgemeinen in sich abgeschlossene Gemeinde. Die Hofsmänner und ihre Familien gehörten dem Ganzen an, dem Hofe, in den sie hörig waren, und dem Herrn dieses Hofes. Sie genossen die Vortheile dieses Verbandes sowohl in der Gegenwart, als durch die Hoffnungsrechte auf die Hofsgüter, welche — in der alten Zeit — nur den Hörigen dieses Hofes zufallen konnten — des Heergewebes und der Gerade einstreifen zu geschweigen.

So wie es praktisch keinen geschlossenen Handelsstaat gibt, so konnte eine Hofgemeinde auch nicht ohne Verbindung mit den übrigen Hofgemeinden und sonstigen Hörigkeit-Verbänden sein. Aus der einen Hofgemeinde mußten Einzelne in andere solcher Verbände treten, und umgekehrt aus diesen in die eine Hofgemeinde. Dies gab nun eine Auswechselung der Hörigen, welche gewöhnlich bei Heirathen eintrat.

Bei dem beständigen Verkehr zwischen den gedachten Gemeinden traf es sich denn meist, daß gleichzeitig aus einer Gemeinde in die andere wechselseitig übergezogen ward. Es war Sache der Hörigen und ihrer Angehörigen, einen solchen Wechsel zu veranstalten. Der Wechsel war also das Institut, wo ein Höriger aus dem Hofverbande entlassen und an dessen Stelle ein anderer in diesen Hörigkeit-Verband wieder aufgenommen wurde. Der technische Ausdruck war, daß der Hörige »aus unfrem Gehör und Hofesrecht mit einem Wechsel in ein ander Gehör oder Freiheit komme.«<sup>71)</sup> So wie der Eingewechselte in die Hofrechte eintrat, verlor der Ausgewechselte sie. Fiel ihm auch nachher als nächsten Verwandten ein Hofgut zu, so hatte er doch durch den Wechsel seine Rechte verloren, wenn ihn nicht Herr und Hof mit gutem Willen wieder zuließen<sup>72)</sup>.

71) Siehe z. B. Essensches Hofsrecht (Beilage 69), Kap. 19. Hofsordnung für Dhr und Chor (Beilage 60).

72) S. z. B. die so eben angeführte Stelle des Essenschen Hofsrechts: „Item, wert Sacke, dat unse Havesluide, Man off „Wyff von unfrem gehöre und Havesrecht mit einem Wessel „in ein ander gehoer off Freiheit queme, die solle mit der „Wessel von allen unfen Havesquidern ewiglichen enterfft seyn,

Schon darum, weil die Frau Anrechte auf die Hofsgüter erhielt — so wie der einheirathende Mann — <sup>73)</sup>, war es nothwendig, daß sie sich in das Hofrecht aufnehmen ließ. Niemand soll oder mag, sagt z. B. das Herdeker Hofrecht <sup>74)</sup>, die Hofesgüter bewohnen oder besitzen, sie seien dann beide, Frau und Mann, hofeshörige Leute, sind sie keine, so sind sie schuldig, sich darin zu wechseln und stiftsgehörig zu machen, oder die Güter nicht zu besitzen. Nach Loenschem Hofrechte bestand das Präjudiz darin, daß der Mann, dessen Frau sich nicht hörig gemacht hatte, nach seinem Tode als ein Eigenhöriger geerbtheilt ward <sup>75)</sup>.

Zum Wechsel war erforderlich, daß beide Personen einwilligten. Dies ward z. B. in der Urkunde über die Rechte des Amtshofes Greffen von 1287 festgestellt <sup>76)</sup>, und wird überhaupt von Kindlinger durch eine Reihe von Urkunden bewiesen <sup>77)</sup>. Jedoch kann nach dem Loenschem Hofrechte alsdann die Verwechslung wider Willen des Verwechsellten geschehen, wenn er sich in eine andere Hörigkeit verheirathet und die desfalls hergebrachte Abgabe nicht entrichtet hat <sup>78)</sup>.

Die Auswechslung mit der ihr vorhergehenden Entlassung mußte vor der Hofgemeinde, und mit Einwilligung Herrn und Hofes, oder statt jenes des Hofrichters, und auch wohl statt

---

„idt en were dan Saick, dat hey na Versterfjunge seiner  
 „maege mit Gnaden nachant an einige use Havesgüder  
 „widder kommen mochte, und wesselen, aver dat en fall nicht  
 „geschehen, dann um kondliche Ruz unfers Gesichts, und mit  
 „Willen des Herren und Haves.“

73) Siehe oben S. 301 ff.

74) Beilage 20, §. 6.

75) Beilage 54, Art. 95. Dasselbe bestimmen die Rynner-, Drechen- und Bergische Hofrechte (Beilage 54), §. 6.

76) Bei Kindlinger Hörigkeit. Urk. No. 44, Art. 5 (S. 320):  
 „— aut eosdem ab officio per concambium aut alio quo-  
 „cunque modo alienare, nisi consenserint, non debeat.“

77) Kindlinger Hörigk. S. 103. Urkunden No. 101, 103, 123, 142, 152, 160, 162, 176, 178, 179, 203, 277.

78) Beilage 54, Art. 47.

des Hofes der Geschwornen oder Tegeher, und überhaupt vor einem Hofgerichte geschehen. So sagt das Loensche Hofrecht Art. 2: »Item weret, dat wy eyne Wessel doen wolde utb den Ampt von Loen, dat sollde he doen by Rade des Schulden und der Tegehern des Ampts.« In einer den Oberhof Dre betreffenden Urkunde von 1317 heißt es: »de pleno consensu ac voluntate curtis litonum et laudatorum praedictae curtis.«<sup>79)</sup> Eine Urkunde von 1354 läßt verwechseln mit Willen des Schulden und der »Huszghenoten des Hoves »tho Muddinhove.«<sup>80)</sup> 1357 nimmt der Schulte des Hofes zu Ohre »mit Willen und mit Albort der Kohrgenoten des Hoves« einen Wechsel vor<sup>81)</sup>. In dem Revers Konrads van der Dorneburg, als er 1370 den Oberhof Uckinctorp unter den gewöhnlichen Bedingungen von Elisabeth von Nassau, Abtiffin zu Essen, in Verwaltung erhielt, heißt es Art. 5: »Dey Lynde, »dar Hovesgut huldich myt besat is, dey en sal ich nicht utwesselen: ander Wesseln, dey tillich sijn, huldich und lych »sunder Argelift, dey des Hofes Ghesworen by eren »Eide loven, mach ich doyn na Styctes und Hoves Rechte.«<sup>82)</sup> — 1422 geschieht ein Wechsel »met vulbard der Hoveslude »des Hoves to Castorpe.«<sup>83)</sup> — In dem Revers Lubberts Dork, als ihm der Oberhof Bruchhausen 1456 unter den gewöhnlichen Bedingungen zur Verwaltung übertragen wurde, heißt es ähnlich, wie oben bei Uckinctorp, »Die en sal ic der »Haveslude nicht verwesselen anders, dan vur geliche gude »Wedderwessel myt Betten des Hoves.«<sup>84)</sup> — 1462 geschieht eine Auswechselung zweier in die Höfe Dursten und Ringeldorf hofschuldiger Personen »myt Bulborde, Willen und »Medewetten des Havesstromen ind Haveslavere des vorg. Haves

79) Bei Kindlinger Horigt. No. 65. S. 365.

80) Das. No. 98 b. S. 440, 441.

81) Das. No. 105. S. 448.

82) Das. No. 126. S. 479, 480.

83) Das. No. 161. S. 559.

84) Das. No. 172. lit. b. S. 583, 584.

»van Dursten.«<sup>85)</sup> 1571 wird eine Urkunde über einen Wechsel beim Oberhof Dorsten »geschrieben und gegeben durch my »Hinrich van Dit Haveschriver und Havesfrohne des Haves »tho Dursten und vort die gemeine Haveslüde.«<sup>86)</sup> — Eine Urkunde von 1577 bietet ein Notarial-Instrument über ein Zeugenverhör des gewesenen Hobsfrohnens und zweier Hobsgezwornen des Hofs Recklinghausen dar, worin diese nach langen Jahren noch eine »mit Bewilligung Herrn und Hofes« geschehene Wechselung bezeugen<sup>87)</sup>.

85) Das. No. 178. S. 600.

86) Das. No. 220. S. 710.

87) Das. No. 223. S. 716. Noch mehrere andere Urkunden über diesen Punkt s. bei Lindlinger S. 106. Not. f. angeführt. Ich gebe hier noch eine von 1583 wörtlich, um ein anschauliches Bild von einem solchen Wechselbrief zu geben: »Ich Johan »Kallenberg nhy zur Bitt Havesrichter, Johann Küttershoff, »Hinrich Sibbe, und Johann Huberdt, Havesgeswaren des »frien Richshaves Castroipe doen hiemidt kundt und bekennen »vor uns und allermenlich, dat wir mit der hoigwertiger »Fürstinne und Frauen Elisabeth des Keyserlichen frien welt- »lichen Stiffz Essen Abdyssynnen, und des Haves Udentorff »oberster Haveschultinnen Gefallen eine rechte bestendige und »wolbedachte Weghselungh gehalten haben, also das wyr iherer »hoigwerden Handen, Macht und Nuz in den vurg. Hoff Uden- »torph nit unserem fry Richshave zugefalt und übergelassen »haben Hinrich und Stynen (beide in Godt fallich) zu Dver- »kamp im Kerspel Herne und Ampte Bochum gelegen, eheliche »Dochter Fyghen, Hinrich Kremers zu Herne ighige Ehehusfrau, »die bisanhero dem fryen Richshove Castroip vorpflicht gewesen, »mit allem Rechte, als sie demselben zubehorich gewesen ist, »begleiben uns hiemit aller Ansprache und Furderunghe, so witt »und der Haff zu gedachter Fyghen gehadt hebben, dahemit sie »obgemelter oberster Haveschultynnen in den vurg. Haff Uden- »torff verbunden sein und bliven fall. Dagegen wyr zu Be- »hoiff unsers gnedigsten Fürsten und Heren und des frien »Richshaves Castroipe van der Hoigwertigen Fürstinnen und »Schultynnen vurg. zu einer begerichder Wederwessel nis obe- »rem bemelten Hofe Udentorff entfangen hebben Johan Kre- »mers zu Herne und Annen Cheluiden eheliche Tochter Greitte, »also das sie in oxgedachter Fygen gewesene Behorigkeit in den

Eine wichtige Rücksicht beim Wechsel war es, daß die eingewechselte Person gleich und nicht ärger war, was sich übrigens wohl meist nur auf das Vermögen und demnach davon beim Tode zu hoffende Abgabe beziehen konnte. In diesem Sinne wird in den Reversen der Verwalter der oberhofs herrlichen Errechtsame denselben die Pflicht auferlegt, gleiche gute Widerwessel vorzunehmen<sup>88)</sup>. Wenigstens hat eine Ungleichheit auf die Gebühren, so beim Wechsel zu zahlen, Einfluß. So heißt es z. B. in dem Herbeder Vergleiche<sup>89)</sup>: »Ten anderen sall idt mit der Wesselung deser gestalt gehalten werden: Dat wannehr up den Have tho Herbede eine Person frembd inkompt, die den anderen gelicke is; Daraf sal der Hoffschulte kein Gelt nemmen. Avers wan die Person onglich oder arger is, so sullen Hoffrichter und Hoffsluede by deren Eiden erbarlich und onfürdelhaftig daraver erkennen, und wat also erkant, den Hoffschulden verricht und gutgedain werden.« — Auf die Art der Hörigkeit scheint sich jene Rücksicht nicht, und auf keinen Fall als Prohibitiv-Vorschrift zu beziehen. Man hat eine Masse Urkunden von Austauschungen zwischen Hofhörigen und Eigenhörigen oder Sonderleuten<sup>90)</sup>,

„Hoff Castroipe getreden ist, und nhun uche vorpflicht sein sall,  
 „Inhalt dar übergegangenener Wesselbreve, fullenkommene War-  
 „schafft beide, so oftmaels sich die Noitruust erfurdern doit,  
 „sunder Argelift und Geseerde. Und dessen zu Urkundt und Ge-  
 „tuchnusse der Warheit aller Punkte, soe hebbe ich Havesrichter  
 „in Bywesen der obgemelter Havesgeswaren als Mitvorwarher  
 „des Siegels, fardt Arndt Padebergh Havesstrone und mer  
 „Haveslüde genoiß unsers Havessegell unden an düssen Breff  
 „gehangen den Vten Monats Octobris nach Christi uns Heren  
 „Gebordt im Dufent vünffhunderth und drey und achtentigsten  
 „Jare.“ (L. S.)

88) S. oben Note 82, und Revers Diederichs von Overlaeker über den Hof Huckarde, in der Beilage 82, Art. 13.

89) Beilage 30, §. 2.

90) Z. B. bei Kindinger Hörigkeit, No. 70, 82, lit. a. 99, 103, 106, 115, 117, 133, 135, 147, 151, 152, 176, 179, 200, lit. b. 207.

zwischen Hofhörigen und Wachsinsigen <sup>91)</sup>, zwischen Hofhörigen und Dienstleuten <sup>92)</sup>.

Ueber die bei einem solchen Wechsel zu zahlenden Gebühren enthält das Loensche Hofrecht im §. 2 die Bestimmung: »und daer den Schulden von kumpt tho Rechte vier Penninge, den vier Tegederen eyn Illich III d., dat Ampt VIII d. der solt »de twe Hyenmanne 1) boren und dat Ampt seß, und der Kost »to guiten den gennen, den de Wessel angeith.« Nach dem so eben angeführten Herbeder Vergleich wird bei gleichen Wechseln nichts bezahlt. Die Gebräuche waren dieserhalb, so wie wegen der in späteren Zeiten meist verdunkelten Theilnahme der Hofhörigen an der Abgabe, verschieden <sup>93)</sup>. Nach den Nachrichten über den Hof Dorsten <sup>94)</sup> kam es auf das Alter, Gelegenheit, Gleichheit oder Ungleichheit der Personen an. Gegen Excesse würde übrigens immerhin, wie bei Herbede ausdrücklich vertragen, die Hofgemeinde Einspruch zu thun besugt gewesen sein.

88.

Es gab aber auch Entlassungen aus der Hörigkeit, ohne daß gerade ein Wechsel damit verbunden, da dazu nicht immer

91) Daselbst No. 72, 93, 96, 131, 142, 153, 155, 162, 180, 211.

92) Daselbst No. 27, 88, 163, und Kindlinger Münstr. Beitr. Bb. II. No. 45.

93) Kindlingers Behauptung (Hörigkeit S. 111), daß der Hofrichter den Wechsel gegen eine Hochshaut habe verrichten müssen, ist in den Rechten der Essenschen Oberhöfe im Sallande (in Holland) gegründet. (S. diese Rechte von 1324 bei Kindlinger S. 383, §. 9. »Voertmer eynen Wessel dey sal men doen mit eener ledernen Buokkeshuet ofte mit twen Scillingen Kalseh: eude en woldes de Amptman nit doen om also daen guet, men en soldet nyet vere Soeken, dan an den Amptman des Heren van dem Lande, dey solde dat doen rome dat versproken gut.«) Merkwürdig genug findet sich in den Rechten der Kämmerlinge des Klosters Liesborn von 1160 ebenfalls, daß »de nuptiis unus tantum nummus aureus vel pellis hircina — nostris utilitatibus proveniat« (Beilage 55). Ob diese zwei Fälle genügen, eine allgemeine alte Observanz anzunehmen, mag dahin gestellt bleiben.

94) Beilage 63, Art. 4.